

## Leserbrief

# Ohne Protz

**Leserbrief zum Bericht über das Kirchenjubiläum von St. Konrad Neuaubing von Herbert Liedl, 81249 München.**

Die AUBING-NEUAUBINGER ZEITUNG hat ausführlich über die Feiern zum 50. Geburtstag der Neuaubinger Kirche St. Konrad berichtet. Das waren offenkundig würdige, sinnerfüllte Veranstaltungen, dem Anlass gemäß, ohne Protz und Verrenkungen. Geradezu wohltuend und aller Ehren wert indessen, was nicht stattgefunden hat, nämlich die sonst bei solchen Anlässen üblichen Orgien ortsfremden „Brauchtums“, die Adaption alpenländischer Traditionen, die bei uns so exotisch sind wie Kilt und Sari – Neuaubing an der Loisach!

Bei der ältesten Pfarrgemeinde Neuaubings weiß man offenbar, dass man sich der zugegeben nicht so papgeien-bunten, aber Neuaubing prägenden Kultur von Arbeitern und kleinen Leuten nicht zu genieren braucht, und dass weder ein Maibaum noch der „Adlerflaum“ vom Marabu aus Neuaubingern Miesbacher machen.

Der unbefangene Beobachter fragt sich ohnehin: was ist das für eine „Traditionspflege“, die vor Traditionen kaum mehr gehen kann, aber seelenruhig zuschaut, wie der reiche Schatz christlichen Festbrauchtums durch Ritterspielchen ersetzt wird, wie vor unserer Haustüre Gut Freiham und seine Hl. Kreuz-Kirche zwischen Autobahn und Profitcenter immer mehr herunterkommen, die die Gegend zwischen Würm und Amper, die ein halbes Jahrtausend zum Landgericht Dachau gehört hat, mit Edelweiß-Schmus zusülzt, die den Etikettenschwindel nicht scheut und jeden Volksmusikabend zum Hoargarten hochjubelt, darauf vertrauend, dass die Leute ohnehin nicht wissen, was das ist oder war.

Erfrischend der Verzicht der „Konradiner“ auf das aufgesetzte, mediengeile Getue, das für die tradierte Kultur nur Verachtung übrig hat. Respekt, Herr Pfarrer, Respekt den Damen und Herren vom Pfarrgemeinderat.

## Antwort:

AUBING-NEUAUBINGER ZEITUNG Nr. 51 vom 22 Dezember 2006

## Leserbrief

# „Liberalitas bavariae“

**Einige Gedanken des Maibaum-Vereins St. Markus München-Neuaubing zum Leserbrief von Herbert Liedl in der AUBING-NEUAUBINGER ZEITUNG Ausgabe Nr. 48 vom 1. Dezember:**

Was wären Aubing und Neuaubing ohne Brauchtumsvereine?

Speziell die Brauchtumsvereine werden getragen von richtig empfundener Heimatverbundenheit, die sich nicht von oben verordnen lässt. Sie leben vom Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger; als Beispiel seien hier für Aubing der Gebirgstrachten-Erhaltungs-Verein (G.T.E.V.) Almfrieden, Aubing und für Neuaubing der Maibaum-Verein St. Markus München-Neuaubing angeführt.

Diese Vereine versuchen, das alte Brauchtum wieder zu beleben, zu erhalten und behutsam weiterzuentwickeln – egal ob mit Tracht und Volkstanz, oder mit dem Aufstellen eines Maibaumes. Sie tun damit viel für die Erhaltung unserer bayerischen Volkskultur. Dabei sind die Vereine für jeden offen, egal welcher Rasse und Religion er angehört – dies ist ein Beispiel für die bayerische Maxime „leben und leben lassen“, die wahre „liberalitas bavariae“ (nebenbei bemerkt würde es so manchem „unbefangenen Beobachter“ gut zu Gesicht stehen, wenn auch er sich diese Maxime zu Eigen machen würde).

Der verstorbene Heimatdichter Paul Schallweg hat in seinem Gedicht "Kirch, Wirtshaus und Maibaam, des is de Mittn von ara oidboarischen Gmoa" das er 1983 dem Neuaubinger Maibaum-Verein widmete, seine Gedanken über Brauchtum, Tradition und Maibaum festgehalten.

Er schrieb u.a.:

„A Gmoa, de Sinn für´s Oide hat, ganz wurscht, ob drauß, ob in da Stadt  
und ´s Gestern gern mi´n Heut verbindet, der hat an Maibaum, wia i findt“

Weiter schrieb er - und diese Zeilen sind durchaus auch auf andere Traditionsvereine anwendbar:

„..... Wer Bayern ois sei Heimat liebt,  
und net bloß des macht, was er braucht, und wenn ihn d´Arwad no so schlaucht,  
der findt aa no für anders Zeit, nur einfach deswegn, weilsn freut.“

Und weiter:

„A Zeichn brauchts für d´Lebenslust! Des habn scho unsre Vorfahrn g´wußt,  
dass d´ net bloß lebn soist unterm Zwang, ois ob de Welt scho untergang.

A Zeichn brauchts, wia stark ma san, und dass ma no a Freundschaft ham,  
von Hoffnung lebn, so wia ses ghört, dass immer wieder Frühling werd.

Wenn des net waar, waars traurig gnuua. Und Bayern san ma no dazua,  
de Wert aufs oide Brauchtum legn und alles, was dazuaghört, pflegn!“

In diesem Sinne liegt uns in Bayern natürlich auch der Erhalt der verschiedenen Trachten am Herzen. So hat sich der G.T.E.V. Almfrieden Aubing e.V. bei der Gründung im Jahre 1921 den Erhalt der Miesbacher Tracht auf die Fahne geschrieben – und das ist gut so.

Bezirksrätin (und Historikerin) Barbara Kuhn stellt dazu fest:

"Der Leserbriefschreiber geht explizit auf die Arbeiter in Neuaubing ein, kennt aber scheinbar nicht die Geschichte der Trachtenvereine, denn diese haben sich gerade aus der Arbeiternehmerbewegung heraus gegründet. Nur unter dem Deckmantel von Trachten- Sport- und Heimatvereinen u. ä. konnten sich die Arbeiter in der Mitte des 19. Jahrhunderts unbehellig treffen. Durch das Tragen ihrer Heimattracht wollten sie auch die Verbundenheit zu ihrer Herkunft dokumentieren. Die Pflege der bayerischen Kultur und Tradition ist wichtig für das Selbstverständnis des Freistaates Bayern. Es ist eines unserer Markenzeichen".

Auch das Aufstellen der Maibäume in unserem Stadtviertel ist so ein Markenzeichen. So stellt beispielsweise der Maibaum-Verein St.Markus seit 1979 jährlich seinen Baum vor der Pfarrkirche St.Markus auf und verbindet dies mit einem Festzug und einem Stadtteilstück an dem bis zu tausend Bürger teilnehmen. Über 30 Maibäume gibt es momentan im Stadtgebiet München; sie legen Zeugnis ab vom Gemeinschaftssinn und Traditionsbewusstsein der Bürger.

Und nun zur Kirche:

Gerade die christlichen Feste sind es doch, die durch die Teilnahme der Vereine, mit Fahnenabordnungen, beim Himmeltragen oder bei Prozessionen und Wallfahrten ihren festlichen Rahmen finden. Wer schon einmal an einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche St.Quirin teilgenommen hat, wenn sich in der gotisch-barocken Kirche über 20 Fahnenabordnungen in der Apsis um den Altar gruppieren, wird den Unterschied erkennen.

Aber natürlich steht es jeder Pfarrei frei, ihre Festgottesdienste und Feiern mit- oder ohne Mitwirkung der Aubinger und Neuaubinger Vereine zu gestalten.

An ihre Grenzen stoßen die ortsansässigen Vereine wie auch die Pfarrei St.Markus, wenn gefordert wird, beispielsweise das „Herunterkommen“ der Hl. Kreuz-Kirche im Gut Freiham aufzuhalten. Diese Kirche liegt zwar auf Pfarreigebiet, befindet sich aber in Privatbesitz. Gefordert sind hier die Lokalbaukommission (untere Denkmalschutzbehörde) und eventuell das Erzbischöfliche Ordinariat. Im vorliegenden Fall hat Pater Geßwein, der Pfarrer von St.Markus, aber durchaus Anstrengungen unternommen und sich mit dem Denkmalamt in Verbindung gesetzt. Bei dem anberaumten Besichtigungstermin wurde dann festgestellt, dass die Schäden „ja nicht so schlimm seien“ und kein Handlungsbedarf besteht...

Wer sich für die Arbeit der beiden o. g. Vereine interessiert, dem sei ein Besuch auf den Webseiten [www.almfrieden-aubing.de](http://www.almfrieden-aubing.de) und [www.maibaum-verein.de](http://www.maibaum-verein.de) empfohlen.

Alfred Lehmann  
Schrift-und Protokollführer  
Maibaum-Verein St.Markus München-Neuaubing e.V.  
und  
Pfarrgemeinderat St.Markus/Öffentlichkeitsarbeit